



## Die Schweiz in den ausländischen Medien: 4. Quartal 2022

### Verweigerte Re-Exportbewilligung: Deutsche Medien irritiert

Die Schweiz sei auch auf die erneute Anfrage Deutschlands hin nicht von ihrer Position abgerückt, den Re-Export von Munition aus Schweizer Produktion von Deutschland in die Ukraine nicht zu gestatten, berichten Medien insbesondere in Europa. Vor allem in deutschen Medien und in den sozialen Medien ist die Tonalität überwiegend kritisch gegenüber der Schweiz. Die Schweiz sei unsolidarisch und insbesondere im Rüstungsbereich keine zuverlässige Partnerin für den Westen mehr, so der Tenor vieler Beiträge und Tweets. Teilweise wird dabei das Narrativ bedient, dass die Schweizer Neutralität v.a. wirtschaftlichen Eigeninteressen diene. Auch von unterlassener Hilfeleistung ist die Rede. Deutsche Medien berichten über mehrere Wochen hinweg auch über Aussagen deutscher Politikerinnen und Politiker, welche eine zukünftige Zusammenarbeit Deutschlands mit der Schweiz im Rüstungsbereich in Frage stellen. In der Berichterstattung der meisten übrigen Länder ist die Tonalität insgesamt eher sachlich.

«Nicht nur die Rüstungsbranche könnte den Unmut der europäischen Partner bald zu spüren bekommen; auch politisch fragen sich die Nachbarstaaten, wie verlässlich die Schweiz in Notlagen eigentlich ist»

(Süddeutsche Zeitung, Deutschland)

des Bundesrates wird insbesondere in den Nachbarländern in mehreren Medien sachlich thematisiert. Diese interessieren sich vor allem für die als überraschend dargestellte Wahl von Elisabeth Baume-Schneider, welche der lateinischen Schweiz eine Mehrheit im Bundesrat verschaffen würde. Auch die Kritik von Schweizer Umweltorganisationen an der Wahl von Albert Rösti wird thematisiert. Die ausländischen Medien rücken im Rahmen der Berichterstattung zudem die Besonderheiten des schweizerischen politischen Systems in den Fokus, dem grundsätzlich Effizienz, aber eine gewisse Schwäche in Krisenzeiten attestiert wird.

### Bundesrats-Ersatzwahlen: Politisches System wird analysiert

«D'abord, le système politique suisse n'est pas très réactif. Ensuite, il fonctionne par temps calme. Mais quand la mer s'agite (pandémie, guerre en Europe, crise climatique), le navire tangué»

(Le Monde, Frankreich)

Die Grossbank Credit Suisse erhält über das gesamte Quartal hinweg weltweit viel Aufmerksamkeit in ausländischen Medien. Die behandelten Themen variieren dabei im Verlauf des Quartals. Einen Fokus bildet der massive Kursverlust der Credit Suisse und die dadurch ausgelösten Spekulationen um mögliche Auswirkungen eines allfälligen Konkurses der Bank auf die globalen Finanzsysteme. Auch die Präsentation der neuen Strategie sowie neuer saudischer Investoren Ende Oktober werden von Medien weltweit breit und meist kritisch rezipiert. Dabei unterstreichen viele Medien die Gesamtsituation der Credit Suisse und erinnern an vergangene Skandale. Auch die Berichterstattung zu einem von der Bank abgeschlossenen Vergleich in einem Fall von mutmasslichem Steuerbetrug in Frankreich fällt überwiegend kritisch aus. Der Fokus der Berichterstattung liegt klar auf der spezifischen Bank. Die Schweiz und ihr Finanzplatz als Ganzes stehen nicht im Zentrum. Nur punktuell befürchten Kommentatoren negative Auswirkungen auf die Reputation des Finanzplatzes Schweiz.

### Credit Suisse: Situation der Bank wird kritisch rezipiert

Die Grossbank Credit Suisse erhält über das gesamte Quartal hinweg weltweit viel Aufmerksamkeit in ausländischen Medien. Die behandelten Themen variieren dabei im Verlauf des Quartals. Einen Fokus bildet der massive Kursverlust der Credit Suisse und die dadurch ausgelösten Spekulationen um mögliche Auswirkungen eines allfälligen Konkurses der Bank auf die globalen Finanzsysteme. Auch die Präsentation der neuen Strategie sowie neuer saudischer Investoren Ende Oktober werden von Medien weltweit breit und meist kritisch rezipiert. Dabei unterstreichen viele Medien die Gesamtsituation der Credit Suisse und erinnern an vergangene Skandale. Auch die Berichterstattung zu einem von der Bank abgeschlossenen Vergleich in einem Fall von mutmasslichem Steuerbetrug in Frankreich fällt überwiegend kritisch aus. Der Fokus der Berichterstattung liegt klar auf der spezifischen Bank. Die Schweiz und ihr Finanzplatz als Ganzes stehen nicht im Zentrum. Nur punktuell befürchten Kommentatoren negative Auswirkungen auf die Reputation des Finanzplatzes Schweiz.

«Once a symbol for Swiss reliability, the bank's reputation has been tarnished by scandals»

(Reuters)

Bei der Credit Suisse sei nicht mehr alles in Ordnung, suggeriert die New York Times mit diesem Bild.



Munition für den Flugabwehrpanzer vom Typ Gepard steht im Zentrum des Interesses. (© Spiegel)



Im Rahmen der Berichterstattung zu den Bundesrats-Ersatzwahlen wird auch das politische System der Schweiz thematisiert. (© Euractiv)

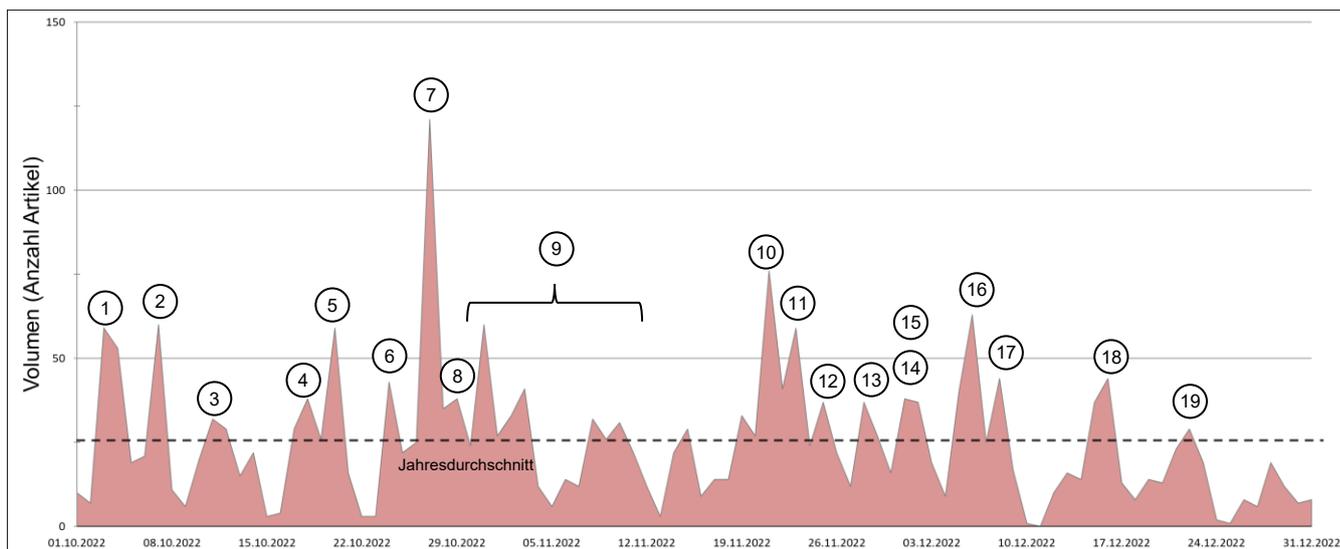


Bilder der Vereidigung der neuen Mitglieder des Bundesrates illustrieren die Berichterstattung. (© Independent)



Bei der Credit Suisse sei nicht mehr alles in Ordnung, suggeriert die New York Times mit diesem Bild. (© New York Times)

## Quantitative Entwicklung der ausländischen Medienberichterstattung mit Bezug zur Schweiz



Entwicklung des Volumens und der Tonalität der ausländischen Medienberichterstattung mit Bezug zur Schweiz (Volumen = Anzahl Artikel pro Tag in den analysierten Leitmedien, 01.10.2022 – 31.12.2022). Eine Spitze kann mehrere Ereignisse beinhalten. Die nummerierten Ereignisse werden aufgrund des Umfangs ihres Volumens und ihrer Bedeutung ausgewählt.

(1) Credit Suisse: Kursverluste (2) Credit Suisse: Obligationenrückkauf (3) EGMR-Urteil Witwerrente: Ungleichbehandlung diskriminierend (4) Aussergerichtlicher Vergleich in USA von Lafarge (Holcim) wegen mutmasslicher Terrorunterstützung in Syrien (5) Credit Suisse: diverse Meldungen (6) Credit Suisse: Vergleich mit französischer Staatsanwaltschaft wegen mutmasslicher Steuerhinterziehung (7) Credit Suisse: Präsentation neue Strategie und Investoren (8) Weltrekord längster Zug Rhätische Bahn (9) Verweigerte Zustimmung Re-Export Schweizer Munition von Deutschland an Ukraine (10) Debatte über das Schweizer Modell als mögliches Vorbild für die Beziehungen UK-EU (11) FIFA-WM: Schweiz-Kamerun (12) Staatsbesuch italienischer Präsident Mattarella (13) FIFA-WM: Schweiz-Brasilien (14) FIFA-WM: Schweiz-Serbien (15) Schweiz friert weitere russische Vermögen ein (16) FIFA-WM: Schweiz-Portugal (17) Ersatzwahlen Bundesrat (18) SNB erhöht Leitzins (19) Aussetzen Schweizer Teilnahme an UNO-Resettlement-Programm

### Im Fokus: Polariserte Aussensicht auf die Schweizer Integrationspolitik

Ausländische Medien thematisieren im Quartal aus diversen Anlässen die Schweizer Migrations- und Integrationspolitik, wobei sie zu sehr unterschiedlichen Einschätzungen kommen. Teilweise ist die Tonalität dabei sehr positiv,

«**Molti figli della seconda generazione occupano posizioni di vertice. Una storica di emigrazione finita bene**»  
(*Repubblica*, Italien)

wie anlässlich des Staatsbesuchs des italienischen Präsidenten Sergio Mattarella: die italienische Gemeinschaft in der Schweiz sei eine Erfolgsgeschichte, so die Medien damals. In anderen Fällen ist die Einschätzung eher sachlich. So nahmen verschiedene Medien die Spiele der Fussball-

«**Bis heute ist das Verhältnis der Eidgenossen zu ihrer "Nati" von dem Misstrauen geprägt, das viele Fans und Medienleute den Spielern mit Migrationsgeschichte entgegenbringen**»  
(*Süddeutsche Zeitung*, Deutschland)

Nationalmannschaft zum Anlass, um auf den hohen Anteil an Spielern mit Migrationshintergrund in der Mannschaft hinzuweisen. Kritisch fallen einige Berichte über die Schweizer Migrationspolitik der 50er bis 90er Jahre aus. Anlass waren ein Forschungsprojekt der Universität Neuenburg über Arbeitsmigration sowie Forderungen der Betroffenenorganisation «Tesoro». Gastarbeiterinnen und Gastarbeitern sei es bis zum Beitritt der Schweiz zum EU-Freizügigkeitsabkommen untersagt gewesen, ihre Kinder in die Schweiz mitzunehmen. Dadurch seien diese manchmal jahrzehntlang von ihren Eltern getrennt worden oder hätten illegal im Verborgenen in der Schweiz leben müssen, ohne schulische Ausbildung. Insgesamt stellen ausländische Medien die Schweizer Integrationspolitik somit differenziert dar.

«**Children of migrants who came to work in Switzerland over decades are demanding an apology for a policy they say destroyed families and left many traumatised**»  
(*BBC*, UK)

hinzuzuweisen. Kritisch fallen einige Berichte über die Schweizer Migrationspolitik der 50er bis 90er Jahre aus. Anlass waren ein Forschungsprojekt der Universität Neuenburg über Arbeitsmigration sowie Forderungen der Betroffenenorganisation «Tesoro». Gastarbeiterinnen und Gastarbeitern sei es bis zum Beitritt der Schweiz zum EU-Freizügigkeitsabkommen untersagt gewesen, ihre Kinder in die Schweiz mitzunehmen. Dadurch seien diese manchmal jahrzehntlang von ihren Eltern getrennt worden oder hätten illegal im Verborgenen in der Schweiz leben müssen, ohne schulische Ausbildung. Insgesamt stellen ausländische Medien die Schweizer Integrationspolitik somit differenziert dar.

Das Monitoring des Images der Schweiz in den ausländischen Medien umfasst die gesamte Medienberichterstattung mit Bezug zur Schweiz in den Leitmedien von 19 Ländern (Argentinien, Australien, Brasilien, China, Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Indien, Israel, Italien, Japan, Österreich, Portugal, Russland, Spanien, Südafrika, Südkorea, Türkei, USA) sowie in panarabischen und EU-Leitmedien.  
Kontakt: EDA, Präsenz Schweiz, Monitoring und Analyse, Bundesgasse 32, 3003 Bern, Tel. +41 58 462 01 83, prs@eda.admin.ch, [www.eda.admin.ch/praesenzschweiz](http://www.eda.admin.ch/praesenzschweiz)